

Inhaltlicher Antrag

Initiator*innen: Jusos Dresden

Titel: Wenn nicht jetzt, wann dann? Unser jungsozialistisches Feminismusverständnis

Die Landesdelegiertenkonferenz möge beschließen:

Antragstext

1 In den letzten Jahren hat sich die gesellschaftliche Debatte um Geschlecht,
2 Sexualität und Gleichstellung immer weiter ausdifferenziert und komplexe
3 Zusammenhänge aufgezeigt. Immer mehr Menschen erkennen die Notwendigkeit von
4 Inklusion und Gleichberechtigung an und fordern eine konsequente Bekämpfung von
5 Diskriminierung in all ihren Formen. Das Einbeziehen der Überlagerung
6 verschiedener Diskriminierungsformen hat sich dabei als wichtiges und
7 notwendiges Werkzeug im Feminismus etabliert. Die Dekonstruktion von Geschlecht
8 darf aber nicht dazu führen, dass die ökonomischen und sozialen Realitäten, die
9 Frauen, andere weiblich gelesene und queere Menschen unterschiedlich betreffen,
10 ausgeblendet werden. Auch dürfen queerfeministische Anliegen nicht isoliert
11 betrachtet werden, sondern müssen in eine umfassende Gesellschaftskritik
12 eingebettet sein, die die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Erfahrungen von
13 Frauen und queeren Personen anerkennt.

14 Geschlechtergerechtigkeit und die Überwindung von Diskriminierung sind zentrale
15 Anliegen der Jusos. Als Jungsozialist*innen setzen wir uns mit Nachdruck für
16 unsere Kernforderung einer inklusiven, gerechten und solidarischen Gesellschaft
17 ein. Dies ist in unseren Augen nur durch eine konsequent intersektionale
18 Perspektive in unserer Gesellschaft erreichbar. Feminismus darf kein alleiniger
19 Kampf für das weiße cis-hetero-weibliche Geschlecht sein, sondern muss sich für
20 Alle einsetzen, die tagtäglich unter den patriarchalen Diskriminierungen und
21 weißen Machtstrukturen leiden müssen. Aus diesem Grund wollen wir als Jusos mit

22 einem neuen feministischen Konzept vorangehen, welches die Vorteile einzelner
23 bereits bestehender Feminismuskonzepte miteinander verbindet, um den Kampf gegen
24 patriarchale Strukturen und Kapitalismus zu stärken. Dabei fordern wir eine
25 umfassende Transformation der gesellschaftlichen Verhältnisse, in der
26 Geschlechtergerechtigkeit nur in Verbindung mit einer Überwindung
27 kapitalistischer Ausbeutungsstrukturen erreicht werden kann. Für uns gilt: Kein
28 Feminismus ohne Sozialismus – und kein Sozialismus ohne Feminismus.

29 **Intersektionalität**

30 Als Jusos verstehen wir Intersektionalität als einen wichtigen Grundsatz, um die
31 Komplexität von Diskriminierung und Unterdrückung zu erfassen und gegen diese
32 vorzugehen. Intersektionalität bezieht sich auf die Wechselwirkungen zwischen
33 verschiedenen Formen von Diskriminierung, wie Geschlecht, race, ethnischer
34 Zuschreibung, sozioökonomischem Status, Sexualität, Behinderung sowie
35 Beeinträchtigungen und anderen sozialen Merkmalen.

36 Wir müssen die spezifischen Erfahrungen marginalisierter Gruppen sichtbar machen
37 und es ermöglichen, unterschiedliche Formen von Diskriminierung zu benennen,
38 wobei stets eine gesellschaftliche Strukturanalyse erfolgen muss. Dabei müssen
39 wir stets die ökonomischen und sozialen Verhältnisse in den Blick nehmen und die
40 zugrundeliegenden Machtverhältnisse hinterfragen. Intersektionalität bedeutet
41 für uns also nicht, alle durch das Patriarchat marginalisierte Gruppen
42 undifferenziert zu betrachten, sondern die einzelnen Diskriminierungsformen
43 anzuerkennen. Nur durch eine Zusammenarbeit der Diskriminierten können wir einen
44 gemeinschaftlichen Kampf gegen Patriarchat und Kapitalismus umsetzen.

45 Die Vielfalt der Lebensweisen und Identitäten in unserer Gesellschaft muss nicht
46 nur toleriert, sondern auch akzeptiert und vor allem wertgeschätzt werden. Wir
47 wollen sicherstellen, dass jede Person in ihrer individuellen Entfaltung
48 unterstützt wird und dass Diskriminierung und Ausgrenzung aktiv bekämpft werden.
49 Hierbei ist uns bewusst, dass es immer noch viele Baustellen gibt, insbesondere
50 in Bezug auf die Anerkennung von trans, agender, inter und nichtbinärer
51 Personen, sowie von queeren Menschen aus der BIPOC-Community (Black, Indigenous,
52 People of Colour) und FINTA* (Frauen, inter, nichtbinäre, trans und agender
53 Personen, sowie weitere nicht cis-männlich positionierte Personengruppen) mit
54 Behinderung, auch weil diese Mehrfachdiskriminierung ausgesetzt sind.

55 **Materialismus**

56 Unsere feministische Analyse fußt auf einer sozialistischen, materialistischen
57 Kritik, die die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse als zentrale Ursachen

58 für die Unterdrückung von Frauen und queeren Menschen erkennt. Kapitalismus und
59 Patriarchat sind eng miteinander verwoben, und erst durch die Aufrechterhaltung
60 geschlechtlicher Ungleichheiten kann die kapitalistische Ausbeutung weiterhin
61 stabilisiert werden. Besonders die ungleiche Verteilung von bezahlter und
62 unbezahlter Reproduktionsarbeit veranschaulicht dies.: Frauen und andere
63 weiblich gelesene Menschen leisten nach wie vor den Großteil der Care-Arbeit,
64 oft unsichtbar und unbezahlt. Diese systematische Abwertung von weiblich
65 konnotierter Arbeit ist eine zentrale Säule des patriarchalen Kapitalismus.

66 Die patriarchal-kapitalistischen Gesellschaft, die mehrheitlich noch in binären
67 Strukturen denkt, liest die Hälfte aller Menschen als weiblich. Diese
68 gesellschaftlich weiblich gelesenen Menschen werden aufgrund ihres Aussehens,
69 Reden und Agieren gewertet sowie in allen gesellschaftlichen Kontexten
70 unterdrückt und ausgegrenzt und damit sozioökonomisch diskriminiert. Zu dieser
71 Analyse gehört für uns auch dazu, dass von dieser materialistischen
72 Diskriminierung nicht nur cis-Frauen betroffen sind, sondern verstärkt auch
73 Menschen, die eben nicht den gesellschaftlich binären Kategorien zugehören.
74 Während wir jedes Denken in binären Strukturen ablehnen und für die Aufhebung
75 aller sozialen Geschlechterdifferenzen kämpfen, erkennen wir die bestehenden
76 materiellen Verhältnisse und bekämpfen sie nach unserem intersektionalen
77 Verständnis in gleichem Maße.

78 Wir lehnen eine Form der Identitätspolitik ab, die sich allein auf individuelle
79 oder gruppenbezogene Betroffenheit stützt, ohne die zugrundeliegenden
80 gesellschaftlichen Machtverhältnisse zu hinterfragen. Ebenso kritisch sehen wir
81 eine neoliberalen Interpretation der Intersektionalität, die Klassismus und
82 rassistische Strukturen lediglich als Diskriminierungsformen betrachtet, ohne
83 das kapitalistische System als Ganzes in Frage zu stellen. Eine sozialistische
84 Identitätspolitik muss sich immer auch an den materiellen Verhältnissen
85 orientieren und das Ziel verfolgen, die bestehenden Herrschaftsverhältnisse zu
86 überwinden.

87 **Vermittlung zwischen feministischen und queeren Kämpfen**

88 Feministische und queere Kämpfe überschneiden sich oft, aber sie können auch in
89 Widerspruch zueinander stehen. Unser Anspruch ist es, feministische und queere
90 Anliegen miteinander zu verbinden, Differenzen zu benennen und solidarische
91 Lösungen zu erarbeiten. Wir verstehen Feminismus als eine Perspektive, die
92 Geschlechterverhältnisse als Teil gesellschaftlicher Machtstrukturen betrachtet
93 und die Überwindung von Diskriminierung und Ungleichheit in all ihren Formen
94 fordert. Feminismus ist dabei ein Kampf für alle Menschen, die unter
95 patriarchalen Machtstrukturen und Kapitalismus leiden.

96 Für uns ist dabei klar, dass Feminismus nicht zur Diskriminierung
97 marginalisierter Gruppen beitragen darf. Wir positionieren uns klar gegen
98 Personen, die queeren Menschen ihre Identität absprechen und somit
99 Diskriminierung und Ausgrenzung weiterhin fördern. Die Positionen, die sie
100 vertreten, haben in unserem feministischen Grundgedanken und in unserem Verband
101 keinen Platz und werden von uns nicht toleriert.

102 Dabei erkennen wir auch an, dass ein Feminismusverständnis nicht als eine feste
103 Theorie oder ein dogmatisches Konzept betrachtet werden kann. Vielmehr sehen wir
104 Feminismus als eine fortlaufende Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen
105 Machtstrukturen und ihren Auswirkungen. Feminismus ist für uns deswegen
106 untrennbar mit anderen Kämpfen verbunden, wie dem Kampf gegen Rassismus,
107 Antisemitismus, Ableismus und Kapitalismus. Denn die Diskriminierungserfahrungen
108 von Menschen sind oft miteinander verknüpft und müssen daher gemeinsam bekämpft
109 werden. Wir sind uns bewusst, dass wir in dieser Auseinandersetzung immer wieder
110 dazu lernen und uns weiterentwickeln müssen.

111 **Feminismus bei den Jusos**

112 Dies bedeutet auch, dass wir uns intern verändern müssen. Wir müssen uns mit
113 Diskriminierung und Machtstrukturen innerhalb unserer eigenen Organisation
114 auseinandersetzen und konsequent an ihrer Überwindung arbeiten. Wir wollen in
115 unserer politischen Arbeit Empowerment fördern und Diskriminierungen
116 entgegenwirken.

117 **Deshalb fordern wir auf allen Ebenen der Jusos:**

118 **Weiterbildung**

119 Die Jusos fördern die Fortbildung der Mitglieder zu unserem
120 Feminismusverständnis. Denn nur durch eine fundierte Wissensbasis können wir
121 eine wirklich inklusive, gerechte und solidarische Politik erreichen. Wir setzen
122 uns daher dafür ein, regelmäßig Workshops, Schulungen und Seminare zu den Themen
123 Feminismus, Materialismus und Intersektionalität anzubieten und diese in unserer
124 politischen Arbeit zu verankern. Durch die Sensibilisierung und Aufklärung
125 unserer Mitglieder wollen wir sicherstellen, dass Diskriminierung und
126 Ungleichheit in all ihren Formen erkannt, als solche benannt und aktiv bekämpft
127 wird. Diese Workshop-Konzepte müssen dabei so gestaltet werden, dass sie für
128 alle zugänglich sind.

129 **Empowerment**

130 Die Jusos setzen sich aktiv dafür ein, Empowerment, Partizipation und Diversität
131 in ihrer politischen Arbeit zu fördern. Wir sind der Überzeugung, dass nur durch
132 eine breite Beteiligung verschiedener Stimmen und Perspektiven eine inklusive
133 und gerechte Politik möglich ist. Deshalb fordern wir nicht nur eine Förderung
134 dieser Werte, sondern setzen uns auch aktiv dafür ein, dass sie in unserer
135 politischen Arbeit umgesetzt werden.

136 Konkret bedeutet dies, dass wir in unseren Gremien und Veranstaltungen darauf
137 achten, dass Menschen verschiedener Hintergründe und Identitäten vertreten sind
138 und sich gleichermaßen einbringen können. Marginalisierte Personen sollen dabei
139 in ihrer Autonomie, Stärkung von Eigenmacht und Selbstbefähigung besonders
140 unterstützt werden. Wir wollen Räume schaffen, in denen sich alle gehört,
141 wertgeschätzt und vor allem sicher fühlen. Dazu gehört auch eine
142 Sensibilisierung für diskriminierender Strukturen und eine konsequente
143 Bekämpfung dieser.
144 Als Jusos sind wir uns bewusst, dass wir uns ständig weiterentwickeln müssen, um
145 diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Deshalb setzen wir uns für eine
146 kontinuierliche Fortbildung unserer Mitglieder auf allen Ebenen ein, um ein
147 besseres Verständnis für Empowerment, Partizipation und Diversität zu erreichen.

148 Nur durch das aktive Empowerment von marginalisierten Gruppen können wir ihren
149 Zielen Gehör verschaffen und gemeinsam mit ihnen dafür kämpfen. Beim Kampf gegen
150 Diskriminierung muss es immer unser Eigenanspruch sein, an der Seite derer zu
151 stehen, die unter diesen Diskriminierungen leiden und nicht von oben herab
152 Politik für sie umsetzen zu wollen.

153 Für uns geht es nicht um individuelle Selbstoptimierung oder bloße
154 Repräsentation, sondern um die Veränderung struktureller Machtverhältnisse.
155 Unser Empowerment stärkt nicht nur Einzelpersonen, sondern richtet sich auf
156 kollektive Befähigung, indem es die materiellen Grundlagen von Ungleichheit in
157 den Blick nimmt und wirtschaftliche sowie soziale Hindernisse bekämpft. Dabei
158 streben wir nicht lediglich eine Integration marginalisierter Gruppen in
159 bestehende Strukturen an, sondern wollen diese Strukturen grundlegend verändern.
160 Solidarität, nicht Individualismus, bildet die Grundlage unseres Empowerments,
161 das immer auf kollektive Emanzipation abzielt. Unser Ziel ist es, nicht die
162 Anpassung an neoliberalen Mechanismen zu fördern, sondern den Weg für eine
163 radikale, gesellschaftliche Transformation zu ebnen.

164 ***Interne Strukturen auf Diskriminierung prüfen***

165 Eine regelmäßige Überprüfung der internen Strukturen und Prozesse auf
166 Diskriminierungen und notwendigen Antidiskriminierungsmaßnahmen sind für uns als
167 Jusos von zentraler Bedeutung. Wir wollen sicherstellen, dass unsere

168 Organisation nicht nur theoretisch inklusiv und divers ist, sondern
169 Diskriminierung aktiv bekämpft wird, sodass beides auch praktisch erlebt und
170 gelebt werden kann. Dies erfordert, dass wir uns kontinuierlich mit unseren
171 eigenen Strukturen und Prozessen auseinandersetzen und diese auf mögliche
172 diskriminierende Elemente untersuchen. Dieser kontinuierliche Prozess der
173 Reflexion und Verbesserung ist für uns als Jusos von großer Bedeutung, um eine
174 inklusive und diskriminierungsarme politische Arbeit zu gewährleisten. Unsere
175 Aufgabe als Verband ist es dabei diese Selbstreflexion durch regelmäßige
176 Fortbildungen und Awarenessworkshops voranzubringen und unsere Mitglieder zu
177 Sensibilisieren. Die Aufgabe der Selbstreflexion und der Bildung
178 diskriminierungsarmer Räume darf dabei nicht (nur) auf den Schultern der
179 Betroffenen lasten, sondern muss unser aller Anspruch sein.

180 ***Umgang mit diskriminierendem Verhalten***

181 Unser Anspruch als Jusos ist es, für all unsere Mitglieder einen Safer Space
182 darzustellen. Dies geht nicht, ohne klare Kante gegen solche Personen zu zeigen,
183 die sich diskriminierend äußern oder verhalten. Dabei ist es egal, ob dieses
184 Verhalten sich innerhalb oder außerhalb unserer Veranstaltungen ereignet. Die
185 Anwesenheit von Menschen, die diskriminierendes Verhalten aufzeigen, gefährdet
186 den Safer Space der Jusos und hält Menschen aus Angst vor Diskriminierung davon
187 ab, unsere Veranstaltungen zu besuchen und politisch mitzuwirken.

188 Dafür brauchen wir einerseits starke Awareness-Teams, Präsidien und Moderationen
189 auf allen Veranstaltungen, die schnell und bestimmt, im Ermessen von
190 Betroffenen, auf diskriminierendes Verhalten reagieren und diesem keine
191 Plattform auf unseren Veranstaltungen geben. So dürfen die vorher genannten
192 jederzeit einen Redebeitrag unterbrechen, wenn es zu diskriminierenden Verhalten
193 kommt und sollen sich aus ihrer für die Veranstaltung wichtigen Rolle klar gegen
194 dieses Positionieren.

195 Im Falle von diskriminierendem Verhalten werden wir dieses Verhalten nicht
196 tolerieren und angemessene Maßnahmen ergreifen. Wir erwarten von Personen, die
197 vom Awareness-Team oder den Awarenessbeauftragten festgestelltes
198 diskriminierendes Verhalten gezeigt haben, dass sie dieses Verhalten moderiert
199 aufarbeiten und reflektieren. Dies kann durch verbands- und parteiinterne
200 Workshops oder Angebote unserer Partnerorganisationen passieren. Der Prozess
201 wird durch Awareness-Beauftragte begleitet. Ohne eine erfolgte Aufarbeitung und
202 Reflektion sind diese Personen nicht auf unseren Veranstaltungen willkommen. Wir
203 erwarten von wählenden Gliederungen, dass sie keine Personen in Vorstände und
204 Delegationen wählen, die durch entsprechendes Verhalten aufgefallen sind und
205 dieses nicht aufarbeiten. Es ist die Aufgabe von gewählten Vorständen, sich der
206 Bedeutung von Awarenessarbeit bewusst zu sein und Awareness-Teams und -

207 kommissionen nach Kräften zu unterstützen.

208 **Feminismus bei der SPD**

209 Die Jusos setzen sich innerhalb der SPD dafür ein, dass diese sich auf allen
210 Ebenen zu unserem Feminismusverständnis bekennt und dieses nicht nur
211 theoretisch, sondern auch in der praktischen Umsetzung gelebt wird. Dazu gehört,
212 dass innerhalb der Partei ein Bewusstsein für Diskriminierungserfahrungen von
213 Frauen, inter, nichtbinären und trans Personen sowie für die Bedeutung von
214 Materialismus und Intersektionalität geschaffen wird. Zudem fordern die Jusos,
215 dass die SPD sich klar gegen jegliche Form von Diskriminierung aufgrund des
216 Geschlechts positioniert und gegen diskriminierendes Verhalten konsequent
217 vorgeht. Auch die SPD soll dabei die Weiterbildung zum Thema Feminismus,
218 Intersektionalität und Materialismus in ihren eigenen Strukturen stärken und
219 die Sensibilisierung ihrer Mitglieder voranbringen. Die Teilnahme an solchen
220 Veranstaltungen muss auch innerhalb der SPD eine Konsequenz für
221 diskriminierendes Verhalten sein.

222 Wir Jusos wollen innerhalb der SPD eine Politik gestalten, die sich auf eine
223 umfassende feministisch-sozialistische Gesellschaftsanalyse stützt, die sowohl
224 materielle als auch intersektionale Ansätze miteinander verbindet. Es ist uns
225 wichtig, dass die verschiedenen Formen von Unterdrückung – wie Sexismus oder
226 Rassismus – nicht isoliert betrachtet werden, sondern in ihren Wechselwirkungen.
227 Gleichzeitig muss der Fokus auf den materiellen Grundlagen der Ausbeutung
228 liegen, um die strukturellen Ursachen von Ungleichheit effektiv bekämpfen zu
229 können. So schaffen wir eine feministische Politik, die die sozialen und
230 ökonomischen Bedingungen aller marginalisierten Gruppen berücksichtigt und
231 konsequent Veränderungen anstrebt.

232 Zudem wollen wir als Jusos aktiv mit Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreisen
233 zusammenarbeiten, die sich bereits für die Ziele und Interessen von
234 marginalisierten Gruppe einsetzen. In und mit diesen Gruppen werden wir uns für
235 unser Konzept des Feminismus stark machen und uns für eine stärkere
236 Repräsentation von marginalisierten Gruppen innerhalb der Partei einsetzen. Ziel
237 ist es dabei, eine vielfältige und inklusive Parteikultur geschaffen werden, in
238 der sich alle Mitglieder sicher und respektiert fühlen und sich aktiv einbringen
239 können.

240 Wir fordern alle Jusos auf, sich für diese Forderungen einzusetzen und diesen
241 als Grundlage für unsere politische Arbeit zu nutzen. Als Jusos Sachsen setzen
242 wir uns dafür ein, dass auch im Bundesverband ein gemeinsames Verständnis von
243 Feminismus erarbeitet wird. Dies könnte im Rahmen geeigneter Veranstaltungen
244 geschehen, in denen beispielsweise durch Projekte und Workshops über

245 verschiedene Feminismusströmungen informiert wird. Die erarbeiteten Definitionen
246 und Ergebnisse sollen anschließend durch gezielte Anträge und Initiativen in die
247 Verbandsarbeit des Bundesverbandes eingebracht und diskutiert werden. Nur wer
248 Alle mitdenkt und aufhört diskriminierte Gruppen gegeneinander auszuspielen,
249 wird es schaffen, Machtstrukturen abzubauen und eine gerechtere Welt zu
250 schaffen, in der Alle gleiche Chancen und die Möglichkeit auf Teilhabe besitzen.